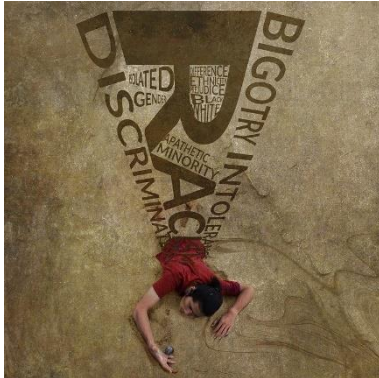


Vorurteile unter dem Richterstuhl Christi

Predigt am 3. Advent 1. Korinther 4, 1-5



¹Dafür halte uns jedermann: für Diener Christi und Haushalter über Gottes Geheimnisse. ²Nun fordert man nicht mehr von den Haushaltern, als dass sie für treu befunden werden. ³Mir aber ist's ein Geringes, dass ich von euch gerichtet werde oder von einem menschlichen Gericht; auch richte ich mich selbst nicht. ⁴Ich bin mir zwar keiner Schuld bewusst, aber darin bin ich nicht gerechtfertigt; der Herr ist's aber, der mich richtet. ⁵Darum richtet nicht vor der Zeit, bis der Herr kommt, der auch ans Licht bringen wird, was im Finstern verborgen ist, und das Trachten der Herzen offenbar machen wird. Dann wird auch einem jeden von Gott Lob

zuteilwerden.

Sarah war ein normales glückliches Mädchen, wie alle anderen auch. In der Schule hatte sie durchschnittliche Noten und im sportlichen Bereich war sie überdurchschnittlich begabt. Sie war offengeschlossen und hatte viele Freunde. Für die Eltern sah alles so aus, als wenn das Kind eine verheißungsvolle Zukunft haben würde. Das alles änderte sich von einem Tag auf den anderen. Jemand in der Klasse hatte Sarahs Emailadresse gehackt und hatte in ihrem Namen ganz schreckliche Nachrichten verbreitet. Auf einem Mal wurde Sarah das unbeliebteste Mädchen der ganzen Schule. Sie verlor alle Freunde und Freundinnen. Sie blieb allein auf der Welt und schämte sich, mit ihren Eltern darüber zu reden. Irgendwann wusste sie selbst gar nicht mehr zwischen Wahrheit und Unwahrheit zu unterscheiden. Ihre Schulnoten sanken in den Keller. Sie hat nur noch das Nötigste getan und blieb nicht selten den ganzen Tag im Bett. Ihr junges Leben schien schon in der Blüte zerstört zu sein. Und die Frage ist warum? Und wie können Kinder nur so böse sein? In seinem Buch „Spiele der Erwachsenen“ analysiert der Psychologe Eric Berne menschliches Verhalten und kommt zu dem Schluss, dass Menschen Gefallen daran haben, andere zu verurteilen. Am besten funktioniert das, wenn eine ganze Gruppe sich zusammenrottet und gegen eine andere Gruppe oder einen einzigen Menschen kämpft. Eigentlich hat die Bibel schon lange vor Eric Berne von diesem Phänomen gewusst. Schaut doch mal wie Gott uns die Anfänge der menschlichen Geschichte vor Augen führt. Adam und Eva hatten beide gesündigt. Und was tun sie? Adam blamiert seine Frau Eva und hatte sogar die Frechheit zu behaupten, dass Gott selbst daran schuld war, weil Er ihm ja diese Eva geschenkt hatte. Und Eva schob die Schuld prompt auf die Schlange. Und so geht die Geschichte weiter. Kain schaute auf den Bruder Abel wurde eifersüchtig und tötete ihn gleich. Die Geschichte der Menschheit ging genauso weiter. Leider ist diese Eigenschaft auch unter Christen zu sehen. In der damaligen korinthischen Gemeinde hatte sich die Gemeinde in Gruppierungen zerspalten. Man hatte sich einen geistlichen Superstar ausgesucht und hat sich anhand diesen Menschen gemessen und dafür andere verurteilt. Einige waren Nachfolger des Petrus, andere Nachfolger des Apollos und wieder andere waren Nachfolger des Paulus. Diese Gruppen haben miteinander und gegeneinander gekämpft. Man hat menschliche Eigenschaften verglichen und diese in das Zentrum der Kirche gestellt. Und das bedeutete der geistliche Tod der christlichen Gemeinde. Ja, wenn man die Hand erhebt und den Finger auf den anderen zeigt, ist das der Tod der christlichen Gemeinde. Denn dann wird Christus ganz weit weggedrängt. Und man sieht nicht mehr die eigenen Fehler. Nur noch die Fehler der anderen. Wie gefährlich das ist, zeigt uns Christus durch das Gleichnis vom Zöllner und vom Pharisäer. Der Pharisäer war eigentlich ein guter Mann. Er hatte viele gute Taten getan. Er hatte Geld an Arme gegeben, gefastet und unaufhörlich gebetet. Alles gute Sachen, aber in dem Moment, wo er auf seinen Bruder den Zöllner schaute und den richtete, waren seine ganzen geistlichen

Errungenschaften null und nichtig. Denn der klagende Zeigefinger kam genau so auf ihn selbst zurück. Liebe Gemeinde, wenn es so sehr zu unserer menschlichen Natur gehört, dass wir andere Menschen richten und wenn diese Eigenschaft so gefährlich ist, dann sollten wir auch heute ganz aufmerksam hören. Denn ganz sicher ist, dass diese Gefahr auch bei uns vorhanden ist. Auch wir sind Menschen und wir sind nicht immun gegen die Gefahr des Richtens und wir sind auch nicht immun dagegen Vorurteile gegen andere aufzubauen. Wir können dazu ein kleines Experiment ausprobieren: Stellt euch mal vor: Was denkt ihr über folgende Menschen: Schwarze, deutsche Frauen, arabische Männer. Und was denkt ihre über Afghane, oder über Iraner. Welche Filme kommen vor euren inneren Gedanken, wenn ihr an diese Menschengruppen denkt. Der Psychologe Eric Berne erklärt in seiner Analyse, dass wir Menschen eigentlich zutiefst unsicher sind. Dazu kommt auch noch ein sehr tiefes Verlangen geliebt zu werden. Er sagt zusammenfassend, dass unsere Vorurteile daher rühren, dass wir uns unsicher und ungeliebt fühlen. Und so denken wir fälschlicherweise, dass wir genau das denken und glauben müssen, was die Mehrheit glaubt, um endlich geliebt zu werden. Wir denken irrtümlicherweise, dass wir endlich geliebt werden, wenn wir das glauben, was die Mehrheit glaubt. Welch ein gewaltiger Irrtum! Wir haben im blinden Vertrauen auf die Mehrheit, Gott vom Thron gestoßen. Wir haben menschliche Meinung zu unseren Göttern gemacht. Dieses menschliche Verhalten treibt uns geradezu weg von dem einzigen, der uns wirklich lieben kann und auch lieben will. Unser Verhalten treibt uns weg von Christus. Und außerdem sind die Vorurteile nicht wahr! Sie sind genau so unwahr wie die falschen Emails, die von Sarahs Emailaccount geschrieben wurden. Paulus gibt den Korinthern und uns einen ganz anderen Rat. Zunächst macht er sich komplett frei von den Urteilen der anderen: „*3Mir aber ist's ein Geringes, dass ich von euch gerichtet werde oder von einem menschlichen Gericht*“ Aber Paulus Rede ist nicht etwa so, dass er sagt: Ihr sollt mir alle dorthin gehen, wo der Pfeffer wächst, Hauptsache ich bin im Reinen: Nein, ganz im Gegenteil. Denn fortführend sagt er: „*Ich richte mich auch selbst nicht....Der Herr ist's aber, der mich richtet*“ Wie kein andere, weiß Paulus, dass auch das eigene Gewissen kein sicherer Hafen ist, worauf wir uns verlassen können. Paulus selbst hat ein langes Kapitel seines Lebens ausgelebt, wo er dachte, dass er voll im Reinen bei Gott war. Und dennoch Grund falsch war. Diese Gefahr steckt in uns Menschen. Auch das Gewissen kann gewaltig irren und uns auch in die Irre führen. Aber Gott lässt uns nicht so allein stehen. Er ließ Adam und Eva in ihrem selbstgerechten Wahn nicht allein stehen. Und alle anderen danach ließ er auch nicht alleinstehen. Gott offenbart sich uns. Und wenn er das tut, muss Unwahrheit und Heuchelei weichen. Seine Wahrheit ist Schirm und Schild ruft der 91. Psalm. Und im Bußpsalm 51 verkündigt David. „Dir gefällt Wahrheit, die im verborgenen liegt“ Paulus spricht aus eigener Erfahrung, wenn er uns dem Richterstuhl Gottes empfiehlt. Paulus hat im eigenen Leben erfahren, wie ihm die Schuppen von den Augen fielen. Er konnte den lebendigen Christus begegnen. Diese Begegnung war ein hartes Urteil auf alles, worauf er sonst sein Leben aufgebaut hatte. Und dennoch wollte Paulus nichts anderes als in der Nähe von diesem Christus sein. Und so ermutigt er der Gemeinde und uns: Lasst ab von dem falschen Trug. Hört endlich auf damit, euch selbst zu rechtfertigen. Hört auf damit auf die anderen herumzuhacken. Oder sie sogar zu urteilen. Wenn ihr das tut, entfernt ihr euch von Christus. Stattdessen kehrt um. Kommt wieder zur Mitte, wo der Herr Jesus ist. An keinem anderen Punkt wird das alles deutlicher als wenn wir zum Heiligen Abendmahl kommen. Wenn wir zum Heiligen Abendmahl kommen, werden wir alle eins. Da fallen alle Urteile und auch alle Vorurteile weg. Und es bleibt nur noch Christus. Christus in mir und Christus in dem anderen. Und gleichzeitig heben wir unsere Augen hoch und schauen auf den kommenden Christus. Wir wollen gern unter seinem Richterstuhl stehen. Kein anderes Gericht hält Stand. Außer das Gericht von diesem Christus. Und gleichzeitig kann kein anderes Urteil mich berühren. Außer das Urteil von diesem Christus. Und das ist. „*In Sünde geboren und in Sünde gelebt. Aber durch mein Blut gerecht und gut.*“ Amen.